



Vorstand der Interessengemeinschaft Nierenlebenspende e. V. tagte in Karlsruhe

Vorstand der Interessengemeinschaft Nierenlebenspende e. V. tagte in Karlsruhe
Umfangreiche Arbeitsbeschlüsse gefasst
Kürzlich traf sich der Vorstand um den 1. Vorsitzenden Ralf Zietz aus Morsum, der in Thedinghausen ansässigen, bundesweit aktiven Interessengemeinschaft Nierenlebenspende e. V. zu seiner halbjährlichen Sitzung in Karlsruhe.
Mit fünf von acht anwesenden Vorstandsmitgliedern war die Beschlussfähigkeit gegeben. Die Mitgliederstruktur setzt sich wie folgt zusammen: Die Hälfte der Vereinsmitglieder sind an den Folgen der Spende erkrankte Nierenlebensspender, desweiteren Patienten, die eine Niere durch Krankheit verloren haben, weitere durch Lebenspende Nierentransplantierte, hiervon ein Mitglied, das nach kurzer Zeit die Niere wieder verloren hat, ein Mitglied steht vor der Entscheidung einer Lebendtransplantation durch den Lebenspartner zuzustimmen oder alsbald die Dialyse zu beginnen, sowie Angehörige und Unterstützer.
Die Zusammensetzung des Vereins verdeutlicht, dass die Nierenlebenspende entgegen den öffentlichen Verlautbarungen von Politik, Sozialversicherungsträgern und Kliniken vielschichtige, unvorhersehbare Aspekte beinhaltet und einen weitgreifenden Einschnitt in das Leben der Spender und auch Empfänger bedeuten kann. Zu häufig kommt es in der Folge der Nierenlebenspende zu Komplikationen und dauerhaften Schädigungen, sowohl beim Spender, als auch beim Empfänger der Niere.
Für den erkrankten Schatzmeister berichtete die 2. Vorsitzende Gisela Müller-Przybycz vom erfolgreichen Fördererwerbeprogramm des Vereins, mit dem einige dauerhafte Förderer eingeworben werden konnten. Diese haben auf der Webseite des Vereins einen eigenen Bereich für die Präsentation.
Der Vorstand beschloss die Entwicklung von umfangreichen Aufklärungs- und Informationsmaterialien zu den Themen Aufklärung, Auswahl und Betreuung von Nierenlebens Spendern, sowie Hinweise zum Umgang mit möglichen Folgen der Nierenlebenspende, wie chronische Erschöpfung, Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, kognitiver Beeinträchtigungen u.v. a. Zudem sollen Informationsmaterialien für Ärzte erarbeitet werden, mit dem Ziel "fatigueartige Symptome" bei Patienten nach Nierenlebenspende bzw. durch Nierenverlust ernst zu nehmen und entsprechend zu behandeln.
Für die Mitglieder des Vereins, aber auch für interessierte Außenstehende, soll ein Workshop-Programm zu den einzelnen Problemthemen erarbeitet werden. Hierzu gehört auch die nach wie vor unklare versicherungsrechtliche Lage der Nierenlebensspender.
Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit kann der Verein mittlerweile Erfolge vorweisen. Aufgrund mehrerer TV-Beiträge (Report Mainz, Gott und die Welt, etc.) sehen sich Transplantationskliniken gezwungen, die Aufklärung über die möglichen Folgen einer Nierenlebenspende auszuweiten und auf den Stand der Wissenschaft anzupassen. Da viele Probleme der Nierenlebenspende aber nach wie vor nur halbherzig oder verharmlosend erwähnt werden, wird der Vorstand der Interessengemeinschaft Nierenlebenspende e. V. auch weiterhin für starke öffentliche Präsenz der Thematik sorgen.
Zum Abschluss wurde festgelegt, dass die nächste Mitgliederversammlung im November 2013 stattfinden wird. Interessierte können sich informieren unter www.nierenlebenspende.com.

Pressekontakt

IGN e. V.

27321 Thedinghausen

ralf.zietz@nierenlebenspende.com, Internet: www.nierenlebenspende.com

Firmenkontakt

IGN e. V.

27321 Thedinghausen

ralf.zietz@nierenlebenspende.com, Internet: www.nierenlebenspende.com

Zweck des Vereins ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens durch Aufzeichnung und Beseitigung der Missstände im Bereich der Nierenlebenspenden unter dem besonderen Gesichtspunkt des gesundheitlichen, rechtlichen, finanziellen und emotionalen Schutzes der Nierenlebensspender, sowie die Förderung der öffentlichen Wahrnehmung der damit verbundenen besonderen Verantwortung der Nierenlebensspender. Die Würde des Nierenlebensspenders als autonom handelnder Mensch steht im Mittelpunkt der Vereinsarbeit. Der Zweck wird verwirklicht insbesondere durch Öffentlichkeitsarbeit in Form von Eingaben, Petitionen, Emails und Briefen an Mediziner, Politiker und Journalisten, Aufklärungsarbeit für mögliche Spender und Empfänger durch selbst betroffene Vereinsmitglieder, sowie durch Informationsaustausch mit medizinischen, naturwissenschaftlichen und juristischen Experten zur Klärung und Minimierung der gesundheitlichen und rechtlichen Folgen der Nierenlebenspende.